

Chronische Erkrankungen in der Haarmedizin

Fortschritt passiert leise. Wer genauer hinschaut, erkennt neue Perspektiven!

In der Haarmedizin hat sich in den letzten Jahren mehr verändert, als im Praxisalltag oft wahrgenommen wird. Wer bereit ist, den eigenen Blick zu schärfen, entdeckt neue Zusammenhänge, präzisere Diagnostik und erweiterte therapeutische Perspektiven. Die Haarmedizin entwickelt sich dynamisch, wir stehen mitten in diesem Wandel. Diagnostik wird präziser, Therapien werden zielgerichteter, die Forschung liefert Antworten in beeindruckender Geschwindigkeit.

Es ist eine hochdynamische, spannende Zeit: für Betroffene, für behandelnde Ärztinnen und Ärzte und für die gesamte Dermato-Trichologie. Und doch zeigt sich im klinischen Alltag immer wieder ein bemerkenswerter Kontrast. Viele von uns erinnern sich an Lehrinhalte, in denen Haarausfallerkrankungen als therapeutisch begrenzt, prognostisch unklar oder primär symptomatisch behandelt dargestellt wurden. Vernarbende Alopezien galten als schwer steuerbar, systemische Therapien als wenig überzeugend, und die diagnostischen Möglichkeiten erschienen begrenzt. Dieses Wissen war zu seiner Zeit korrekt. Heute erklärt es die Realität jedoch nur noch unvollständig.

Das Fach hat sich leise, aber grundlegend verändert

Was viele Kolleginnen und Kollegen überrascht: Die Haarmedizin hat sich nicht schrittweise, sondern strukturell weiterentwickelt. Neue immunologische Erkenntnisse haben unser Verständnis zahlreicher Erkrankungen verändert. Diagnostische Verfahren wurden standardisiert und verfeinert. Therapeutische Konzepte haben sich von rein symptomorientierten Ansätzen hin zu krankheitsmodifizierenden Strategien verschoben.

Trichoskopie in der Praxis

Erster deutschsprachiger Trichoskopie-Kurs im Rahmen der FOBI (06.07.2026 – 07.07.2026)

Die Trichoskopie ermöglicht die sichere Differenzierung zwischen nicht-vernarbenden und vernarbenden Alopezien sowie ein strukturiertes Verlaufsmonitoring. Der Kurs vermittelt praxisnah die Grundlagen und klinisch relevanten Befundmuster anhand strukturierter Fallbeispiele. Er richtet sich an Dermatologinnen und Dermatologen in Weiterbildung ebenso wie an erfahrene Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachrichtungen.

Link: <https://fortbildungswoche.de/>

Erkrankungen wie die Alopecia areata werden heute als immunvermittelte

Systemerkrankungen verstanden, mit klar belegter Krankheitslast und erheblichen Auswirkungen auf Lebensqualität, psychische Gesundheit und soziale Teilhabe. Global-epidemiologische Analysen zeigen eine deutliche Zunahme der Krankheitslast. Gleichzeitig ist die Nachfrage nach spezialisierter trichologischer Versorgung in Praxis und Klinik kontinuierlich gestiegen. Viele Kolleginnen und Kollegen stellen erst im Rückblick fest: Zwischen dem, was wir gelernt haben, und dem, was heute möglich ist, liegt eine Wissenslücke – nicht aus Nachlässigkeit, sondern weil sich das Fach schneller entwickelt hat, als es in der Breite sichtbar war.

Warum „genau hinschauen“ heute mehr bedeutet

Ein zentraler Wendepunkt liegt in der Diagnostik. Die Trichoskopie hat sich von einer optionalen Zusatzmethode zu einem Schlüsselwerkzeug entwickelt. Sie ermöglicht eine sichere Differenzierung zwischen nicht-vernarbenden und vernarbenden Alopezien, eine Einschätzung entzündlicher Aktivität und ein strukturiertes Verlaufsmonitoring.

Gerade bei prognostisch zeitkritischen Erkrankungen entscheidet diagnostische Präzision heute über den langfristigen Erhalt von Haarfollikeln. Ergänzt wird dies durch eine strukturierte Anamnese, gezielte Labordiagnostik, differenzierte Indikationsstellung zur Biopsie und zunehmend digitale Auswertungsmethoden. Die Konsequenz ist klar: Moderne Haarmedizin ist kein „Bauchgefühl-Fach“ mehr, sondern ein Bereich, in dem Systematik, Erfahrung und aktuelles Wissen zusammenkommen.

Mehr Möglichkeiten bringen auch mehr Verantwortung

Auch therapeutisch hat sich das Bild grundlegend gewandelt. Zielgerichtete Therapien, insbesondere im Bereich immunvermittelter Alopezien, haben das Behandlungsspektrum erweitert. Individualisierte Konzepte bei der androgenetischen Alopezie, eine strukturierte Triggeranalyse beim telogenen Effluvium und frühzeitige entzündungshemmende Strategien bei vernarbenden Alopezien haben den klinischen Alltag verändert. Diese Entwicklungen bringen neue Chancen, aber auch neue Verantwortung. Indikationsstellung, Aufklärung, Monitoring und realistische Zieldefinition sind heute zentrale Bestandteile der

TIPP: Haarsprechstunde auf der DERM Frankenthal

Freitag, 13. März, Tagungsraum 1:

13.00 Uhr: Renaissance der Haarsprechstunde - Das neue Zertifikat der DDA, Dr. Eren

12.20 Uhr: Exosomen in der Trichologie – Neue Perspektiven zur Regeneration und Stimulation des Haarwachstums, Dr. Dauerr

13.00 Uhr: Die erfolgreiche Haarsprechstunde – Wie steigere ich den wirtschaftlichen Ertrag meiner Praxis?, Dr. Schaart

Sonntag, 15. März 2026, Tagungsraum 1:

11.40 Uhr: Neue Möglichkeiten zur Behandlung von Haarausfall und erste Ergebnisse mit den Exosomen, Dr. Weidmann & Dr. Dauer

12.20 Uhr: Die Wissenschaft der Haarsträhnen – Die Geheimnisse der Haargesundheit entschlüsseln, Dr. Beyer

12.40 Uhr: Strukturierte Diagnostik bei Alopezien: Trichoskopie als erstes Entscheidungstool, Dr. Eren

13.00 Uhr: Haarwuchsmittel, Nahrungsergänzung und Haartransplantation – Was können wir empfehlen?, Dr. Finner

Programm: <https://www.kongress-derm.de/programm/tagung-derm>

Versorgung. Haarmedizin verlangt damit nicht weniger, sondern mehr fachärztliche Expertise als früher.

Ein zusätzlicher Weckruf

Parallel dazu ist die Perspektive der Patientinnen und Patienten deutlicher geworden. Haarausfall wird von Betroffenen nicht als kosmetisches Detail erlebt, sondern als Eingriff in Identität, Selbstbild und soziale Sicherheit. Studien zeigen konsistent hohe psychosoziale Belastungen, unabhängig vom objektiven Ausmaß des Haarverlustes. Viele Betroffene sind gut informiert,

suchen gezielt nach spezialisierter Versorgung und stoßen gleichzeitig auf widersprüchliche Aussagen. Wo strukturierte medizinische Angebote fehlen, entsteht Raum für unregulierte, nicht evidenzbasierte Versprechen.

DDA-Zertifikat Trichologie

Vor diesem Hintergrund wurde das Zertifikat Trichologie (DDA) entwickelt. Es bietet erstmals einen curricularen, praxisorientierten Rahmen, der das gesamte Spektrum der modernen Haarmedizin abbildet: von strukturierter Diagnostik über Trichoskopie, Psychodermatologie und evidenzbasierte Therapiekonzepte bis hin zu Fallbesprechungen aus Praxis und Klinik. Das Ziel ist nicht Spezialisierung um jeden Preis, sondern Sicherheit im Alltag, Klarheit in der Diagnostik und Souveränität in der Beratung. Ab 2026 werden diese Inhalte durch neue Fort- und Weiterbildungsformate ergänzt – darunter das DDA-Zertifikat Trichologie sowie der erste deutschsprachige Trichoskopie-Kurs im Rahmen der FOBI.

Ein lohnenswerter Zug!

Die Haarmedizin ist heute eines der dynamischsten Felder der Dermatologie. Wer sich darauf einlässt, (...)

Einfach online weiterlesen

Kompletter Beitrag inkl. Literatur unter: [mgo-medizin.de/dermatologie/](https://mgo-medizin.de/dermatologie/)



Dr. Karin Beyer

E-Mail: [info@haardiagnose-dr-beyer.de](mailto:info@haardiagnose-dr-beyer.de)  
Website: <https://haardiagnose-dr-beyer.de/>



Dr. Seher Eren

E-Mail: [info@hautaerzte-woerth.de](mailto:info@hautaerzte-woerth.de)  
Website: <https://hautaerzte-woerth.de/>

